

nirten, daß keine Seele aus dem eisernen Ringe entflühen konnte, erscheinen jetzt in so hellerem Ruhmesglanze. Die Bezwingung dieser noch nie genommenen Festung wird den deutschen Waffen auf ewige Zeiten ein Ehrendenkmal sichern.

Unter der Kriegsbeute in Metz sind 4000 Geschütze größten Kalibers, viele gezogene Kanonen, Mitrailisen, 100,000 Chassepots.

Dem „Mannheimer Journal“ zufolge sollen die deutschen Truppen in Metz eine Kriegsbeute machen, wie sie noch nicht erlebt wurde. Die Kriegscasse mit 40 Millionen soll sich ebenfalls dort befinden und fast alle Staatscassen der östlichen Departements Frankreichs sind bei Ausbruch des Krieges in die Festung gebracht worden, dieselben sollen über 20 Millionen Franken enthalten, wie die aus den Registern zusammengestellten Angaben des preussischen Gouvernements in Lothringen festgestellt haben sollen. (Diese Zahlen bedürfen noch sehr der Bestätigung! Die Red.)

Deutscherseits ist die Capitulation von Metz ein neues und das bedeutungsvollste Vorbeibrill in dem Ruhmesranze der II. Armee, in deren Geschichte bereits die Tage von Spichern, Mars-la-Tour, Gravelotte und andere verzeichnet stehen — Erfolge, welche ostpreussische, pommersche, westphälische, brandenburgische Regimenter neben Schleswig-Holsteinern, Sachsen, der Division Hessen-Darmstadt und der ostgenannten Landwehr-Division von Kummer unter dem Oberbefehle Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl erlängte haben. Es wird durch diese Capitulation ein bedeutender Theil der eigenen Streitkräfte für weitere Operationen verfügbar, ein Umstand, der die deutsche Armee um Paris wesentlich indirect unterstützt, da durch ihn jede Neubildung weiterer feindlicher Streitkräfte verhindert und selbst die Möglichkeit einer Unterstützung der französischen Hauptstadt von Außen im Keime erstickt wird. Mit der Capitulation von Metz fällt der letzte, der wichtigste Punkt in unsere Hand, auf dessen Besitz als Basis etwa zu führender Waffenstillstands-Unterhandlungen Werth gelegt werden mußte; in ihm ist aber ferner der festeste Punkt an der Mosellinie, nach 318jährigem französischem Besitz, den deutschen Waffen wieder überantwortet worden, welchen, bisher der Ausgangspunkt der französischen Angriffe gegen den östlichen Nachbar, nimmere als defensives Bollwerk in deutscher Hand festzuhalten, vom militärisch-strategischen Gesichtspunkte betrachtet, absolut nothwendig ist.

Daß nach dem Falle von Metz die verblendete Regierung in Tours noch immer den aussichtslosen Kampf gegen Deutschland fortsetzen wird, steht wohl außer Zweifel. Selbst Thiers, der nach Paris gegangen ist, um den dortigen Machthabern die Lage auseinanderzusetzen, wird mit Vermittlungsversuchen wenig Glück haben. So wird denn der Krieg, freilich mit sehr ungleichen Kräften, vor der Hand seinen Fortgang nehmen. Metz ist todt, es lebe Paris! Schwerlich wird die Belagerung des letzteren so lange dauern als die des ersteren. Siebzig Tage leistete Metz und die Armee Bazaine's Widerstand, seit 39 Tagen ist Paris cernirt. Die hieraus zu ziehende Schlußfolgerung liegt nahe genug.

Der Abschluß eines Waffenstillstandes könnte für Deutschland nur von Nachtheil sein, sobald er nicht bereits die sicheren Garantien einschließt für die unabwiesbaren Friedenbedingungen. Die deutschen Heere würden dadurch in ihrem siegreichen Vorwärtsschreiten nur gehemmt und in den Belagerungsarbeiten aufgehalten, während die Franzosen Zeit fänden, ihre Macht zu verstärken und ihre Festungen zu verproviantiren. Deshalb wird ein Waffenstillstand, der nicht die bestimmtesten Friedensbedingungen in sich trägt, gewiß auch nicht eingegangen werden.

Dem „B. V. C.“ berichtet man aus Versailles vom 24. October Folgendes: Der Mont Valerien ist seit der Niederlage der Franzosen am 21. still, nur von Zeit zu Zeit hört man einige Schüsse hier fallen. Um ihnen ein Bild von der Stimmung und der Lage der sowohl auf Vorposten als auch in Paris sich befindenden Truppen zu geben, diene Ihnen folgende Aussage von ca. 100 desertirten französischen Mobilgardes, die sich gestern freiwillig hier gestellt und sich als Gefangene übergeben haben. Sie seien es müde und überdrüssig, so lautet ihre Aussage, sich von den unthätigen Schreibern in Paris immer zur Schlachtbank führen zu lassen, nach einer erhaltene Niederlage würden sie in Paris gemißhandelt und ihnen in das Gesicht gespien. Die Rinderpest hätte bereits derartige Dimensionen angenommen, daß die Zeiten des Rindfleisches für Paris vorbei seien, und Alles gezwungen sei, zum Pferdefleisch seine Zuflucht zu nehmen. allein auch diese letzte Aussicht wäre dadurch getrübt, daß fast alle Hafenvorräthe, Futter u. dergl. mehr absorbiert wären. Bei diesem trostlosen Blick in die Zukunft, zögen sie es auch im Interesse ihrer Familien vor, sich nicht nutzlos dem sicheren Tode zu opfern. Gegenüber dieser schlichten und wahren Schilderung des Geistes und der Stimmung der Truppen erweisen sich alle von Tours aus in die Welt gesandten Telegramme über den ausgezeichneten „Elan“ der Truppen und die auf Monate lang ausreichende Verproviantirung von Paris als Lügen. Indessen werden bei uns alle Vorbereitungen getroffen, um der sich immer mehr bemerkbar machenden Rinderpest und dem dadurch entstehenden Mangel an Fleisch für unsere Truppen auf das Beste abzuwehren. Unsere Armeeverwaltung hat in Mainz und verschiedenen anderen Städten große Depots eingerichtet, von welchen aus große Transporte von eingefalzenem Pötelfleisch an die Armee abgeschickt werden. Auf der andern Seite tritt auch jetzt die Frage merklich an die Verwaltung heran, wie es mit der Winterbekleidung der in Deutschland internirten französischen Gefangenen aussieht und man wird genöthigt sein, falls sich in Metz nicht genug Material vorfindet, denselben auf unsere Kosten vollständig neue Winterbekleidung anzufertigen zu müssen.

Verailles, 27. October. Von den Aufstellungen des 12. Korps im Osten von St. Denis wurde gestern gemeldet, daß vorgestern

Nachmittag Kanonenschüsse vom Montmartre nach der Vorstadt Bilette und mehrere Stunden lang starkes Gewehrfeuer in den Straßen der letzteren beobachtet worden.

Aus Brüssel vom 28. October kommen noch folgende Nachrichten: Das „Siecle“ vom Mittwoch schreibt an der Spitze des Blattes: Möge man sich nicht täuschen, die Republik Frankreich wünscht nur den Krieg und zwar den Krieg bis auf's Aeußerste. Ein heute abgeschlossener Friede würde morgen den Bürgerkrieg bedingen. Unterliegt in diesem Kampfe die Freiheit, so ist das nur ein Fehler der republikanischen Machthaber. — Thiers ist Dienstag Abend in Paris eingetroffen. Das „Siecle“ vom Montag weist jeden Vermittlungsvorschlag der Neutralen entrüstet zurück und schließt den betreffenden Artikel mit den Worten: Nur Krieg auf Leben und Tod vermag uns eclatante Revanche, einen glorreichen Frieden, eine unsterbliche Republik zu bringen.

Für die Truppen vor Paris sind 60,000 Schafpelze bestellt worden. Sie langen wenigstens für die Vorposten. Die Franzosen können nun unsere waderen Soldaten Wölfe im Schafpelze nennen, die in ihre „heilige“ Heerde eindringen wollten.

Garibaldi hat für die ihm untergeordneten Truppen eine Instruction erlassen, die folgende Punkte betrifft: Strenge Disciplin, unerschütterliche Ausdauer im Bestehen aller Anstrengungen und Gefahren bis zur Befreiung des Vaterlandes, Muth, der jeder Prüfung gewachsen ist, und untadelhafte Führung, absolute Verachtung der feindlichen Kavallerie!; schließlich wird die Panique für Schande und Verrath erklärt.

Garibaldi kommandirt jetzt eine Freischaaren-Division in den Vogesen. Sein Sohn Menotti und ein Pole Vossal stehen ihm zur Seite. In der Proclamation, die Garibaldi an die Truppen erläßt, spricht er von dem „Eindringling, dem geschwornen Feind der Republik.“ Und das sagt er, nachdem Graf Bis marck vor aller Welt erklärt hat, daß Deutschland in dem Bestande republikanischer Institutionen in Frankreich gar keine Gefahr für sich sehe! Ist es nicht, als ob Jeder durch die Atmosphäre der Lüge vergiftet würde, die jetzt in Frankreich herrscht? — Uebrigens ist Garibaldi mit Mißtrauen von den französischen Offizieren empfangen worden und Gambetta's Reise soll dem Zwecke gegolten haben, entstandene Zerwürfisse beizulegen, während andern Nachrichten zufolge Gambetta in Lyon oder Marseille gewesen wäre, um dort Frieden zwischen den gemäßigten und den rothen Republikanern zu stiften.

Die Festung Verdun, welche seit dem 25. September von deutschen Truppen cernirt und seit dem 13. October unter dem Befehle des Generals v. Bothmer förmlich belagert wird, zählt zu den Festungen ersten Ranges. Die Besatzung besteht jetzt in 7 bis 8000 Mann, meist Mobil- und Nationalgardes. Kommandant der Festung ist General Marrier, der Truppen: General Guérin. Die Stadt zählt ca. 13,000 Einwohner. Die Festung hat sehr starke Forts, bietet aber trotzdem den Belagerten günstige Höhen, die ihrer Lage wegen nicht besetzt werden konnten, zur Beschützung der Festung und der Forts dar, und dieß ist bei aller Stärke eine große Schwäche Verduns.

Die blutigen Schreckensmänner der ersten Revolution in Paris ließen die Generale hürchen, die nicht siegen konnten. In dem jetzigen Kriege entgeht sogar der tapjere Ulrich nicht dem Vorwurf, daß er Straßburg verrathen habe. Er hat kurz und würdig geantwortet. Das Kürzeste und Beste wäre gewesen, sich auf das Zeugniß seiner Feinde, der deutschen Artillerie-Offiziere zu berufen, die Straßburg bombardirt haben.

Der angemeldete Kriegsschaden der Stadt Straßburg beträgt über 100 Millionen Franks.

Wer die juchendbar zerstörte Straßburger Citadelle sehen will, muß 1 Thaler zum Besten der Armen und Obdachlosen in Str. zahlen. Diese Thaler haben schon 40,000 Franks eingebracht. Leben blüht aus den Ruinen. —

Der Menschenzudrang in Straßburg ist noch fortgesetzt gleich groß. Am letzten Sonntage schätzte man die Zahl der Bombardements-Bummel wieder auf mindestens 50,000. Aus den fernsten Gegenden Europa's, ja sogar aus Amerika, strömen Neugierige herbei.

Wo nur in aller Welt Deutsche leben, da thun sie ihre Herzen und Hände zum Segen ihrer alten Heimath auf. Das ist wahrhaft erheben. Die Deutschen, die in Mexiko leben, haben 25,000 Thlr. für die deutsche Invalidenstiftung nach Versailles gesendet. Der Kronprinz von Preußen hat an seinem Geburtstag, 18. October, der freundschaftlichen Gebern seinen Dank dafür ausgesprochen.

Der Papst bleibt in Rom. Er hat dem König Victor Emanuel auf einen sehr de- und wehmüthigen Brief in äußerst bitterer und jactatorischer Weise geantwortet und seinen Protest gegen die „Bergewalligung“, die er erlitten, aufrecht erhalten. — Mazzini, der nachträglich noch amnestirt worden, befindet sich ebenfalls in Rom. Dorthin hört auch Garibaldi, und viele Italiener beklagen seine unge Einnischung in Angelegenheiten, die ihn nichts angehen, und seine Theilnahme für Männer, die den Italienern nie freundlich gesonnen waren.

Bermischtes.

Eine wichtige Frage ist die: Wenn in Paris jetzt alle Pferde aufgezehrt werden, womit soll die Regierung in Tours alsdann die Franzosen vollends hineinreiten?

Es ist Unrecht, Gerüchte zu verbreiten wie das vor Kurzem: daß Napoleon auf Wilhelmshöhe sich durch einen Schuß Pulver habe das Leben nehmen wollen. Der Kaiser ist viel zu sehr Menschenkenner, um sich so zu überschätzen.

* Ein Franzosen-Brief. Ein in Epernay wohnender Franzose schreibt: „Wir haben zuerst acht Tage lang fünf Württemberger bei uns im Quartier gehabt, darauf drei Bayern, darauf drei andere, welche wir acht Tage hatten. Alle führten sich sehr gut, und einige hatten Thränen in den Augen, als sie abmarschirten. Nach diesen bekamen wir drei Preußen in's Quartier. Oh, diese also wollen uns aufessen! Gewiß, die Bayern, die Württemberger, die Polen, die Badenser, die Sachsen gehen noch an, aber die Preußen! vor denen, sagt man uns, müssen wir uns hüten! — Ich habe aber niemals so gesittete Leute gesehen wie diese Preußen. Am Abend bin ich mit ihnen, namentlich mit einem, welcher Kinder hat, zusammen und spiele mit ihnen Dame oder wir nehmen gegenseitig Unterricht im Deutschen und im Französischen. Sie schlafen im Eßsaale auf Matratzen und hatten beinahe Furcht, uns Unbequemlichkeiten zu verursachen. Nach und nach sind sie dreister geworden und verkehren nach ihrem Gefallen in Haus und Hof seit vier Wochen, ohne daß auch nur eine Stecknadel abhanden gekommen wäre. Unsere Mutter ist fast fortwährend beschäftigt, die Küche zu besorgen mit den Nationen, die sie vollständig herbei bringen; dann geben sie dem Vater Tabak und nennen die Mutter: „meine gute kleine Mutter!“ So sind sie, diese grausamen Lichterverzehrter von 1815, welche uns unsere Großväter in ihren Geschichten als Wilde, welche Menschenfleisch äßen, dargestellt haben. Ich bin überzeugt, daß sie denselben Charakter zu jener Zeit hatten wie jetzt.“

* Kriegs-Ereignisse der besseren Art. Unteroffizier B. (aus E. im Nassauischen) von dem Regiment Königin Augusta bezog vor einigen Tagen ein neues Quartier. Das Haus war schön, die Leute schienen wohlhabend und B. und seine Kameraden freuten sich schon darüber; aber bald fiel ihnen das scheue, spärende Benehmen des Hausherrn auf. Sie ahnten nichts Gutes, und B., der geläufig französisch spricht, verlangte kategorisch von dem Hausherrn, daß er ihnen alle Thüren öffne und sie das ganze Haus untersuchen lasse. Da half kein Sträuben, die Deutschen mußten auf ihre Sicherheit bedacht sein. Man ging von Stube zu Stube, aber nichts Verdächtiges kam zum Vorschein; mit jedem Schritte wurde der Hausherr züversichtlicher: da, horch! hinter jener Thür ein tiefes Athmen! „Diese Thüre aufgemacht!“ ruft B. — „Aber, mein Gott, das ist ein Kleiderschrank, da ist!“ — „Machen Sie auf oder ich schieße hinein!“ Da stürzt die Mutter herbei — öffnet — und heraus springen zwei wunderschöne Mädchen von 14 und 16 Jahren. Der überraschte B. erschöpfte sich in Entschuldigungen über die Angst, die er den Damen eingejagt, und sagte: „Wir Deutsche sind keine Briganten, kommen Sie ohne Scheu herab in's Wohnzimmer, und wenn Sie mich sehr verpflichten wollen, so nehmen Sie mit Vater und Mutter an unserem Abendessen Theil.“ — Daß der schmutzige junge Mann ein ganz vortreffliches Quartier fand, läßt sich denken.

* Glogau, 23. October. In der verfloffenen Nacht hat sich hier ein beklagenswerthes Unglück ereignet. Mannschaften des Ersatzbataillons Nr. 59. hatten die Wache bei den Gefangenen. Ein einjährig Freiwilliger instruirte einen kaum ausgeübten Rekruten, was er zu thun hat, wenn er auf Posten steht; bei dieser Gelegenheit zeigte er ihm auch, wie er das Gewehr zu halten hat, wenn er Jemanden antuht. Leider aber entlud sich hierbei sein Gewehr und die Kugel durchbohrte den Rekruten, welcher schwer verwundet ins Lazareth gebracht werden mußte; es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten. Der Freiwillige ist zur Haft gebracht worden.

* Wie sich die Geschichte immer mehr zusammenzieht. Anfangs schrien sie: „Nach Berlin!“ Etwas später hieß es: „An die Grenze!“ Jetzt ist das Loosungswort: „Auf die Wälle!“ Und über eine kleine Weile wird's heißen: „Ans Fenster! die Deutschen ziehen ein!“

* Der „Bad. Beob.“ bringt einige Angaben in Betreff der Scheidung der Bevölkerung des Elsaß nach den verschiedenen ConfeSSIONen. Im Ganzen zählt man dort 838,000 Katholiken, 197,000 Protestanten, 31,000 Reformirte, 14,500 Wiedertäufer und 39,000 Juden. Der Kreis Straßburg allein zählt 150,000 Katholiken, 63,000 Protestanten und 9500 Juden. In allen Kreisen überwiegt die Zahl der Katholiken, nur im Kreis Zabern überwiegen die Protestanten um 500 Einwohner.

* Des Krieges vollen Jammer hat ein wenig bemittelter Mann in Görlitz (Hohenzollern) zu tragen. Drei Söhne und vier Schwieger-söhne sind ihm bei Metz gefallen und er ist der einzige Tröster und Ernährer der Wittwen und ihrer 21 Kinder.

In Alanaberg bei Wien war ein schmudes Brautpaar soeben von der Trauung heimgekehrt und empfing die Glückwünsche der Gäste, als den Bräutigam, einen Lehrer, der Schlag traf, er sank todt nieder. Die Braut stieß einen furchtbaren Schrei aus, riß den Schleier vom Kopfe, stürzte sich in ihr Zimmer und hing sich am Fenster auf. Als man die Thüre erbrach, war sie todt.

* In dem böhmischen Orte Georgswalder-Neudorf ist am 10. d. M. Abends ein Haus niedergebrannt, wobei leider ein 7jähriges Mädchen in den Flammen seinen Tod fand.

* Auch adressirt. Die preussischen rothen Dragoner hatten vor circa fünf Jahrzehnten auch rothe Munitionswagen. Einer von

Am Freitag früh in der 8. Stunde wurde in Wilsdruff eine braun- und rothgestreifte Pferdebedeckung verloren; der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

der Mannschaft, der einzige Sohn eines Bauers, war kurz vor dem Kriege beurlaubt gewesen und da er wieder in den Dienst eintreten mußte, bat er seinen Vater, daß er ihm doch recht bald schreiben solle, schreibt aber dem Vater die Adresse nicht vor. Der Vater schreibt nun auch wirklich an den Sohn und adressirt:

„An meinen lieben Sohn,
fährt den rothen Wagen mit vier schwarzen Pferden, jetzt im Kriege.“
Der Brief soll richtig an den Adressat gelangt sein. In diese Adresse aber nicht prächtig? Wer noch bessere hat, sende solche an den Verleger des Norddeutschen Haus- und Historien-Kalenders, Oskar Schneider in Stolpen. Was brauchbar ist, wird er verwenden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, Sonntag, 30. October. (Officiell.) Der König an die Königin Augusta in Homburg. Versailles, 29. October. Das große Ereigniß, daß nun die beiden feindlichen Armeen, welche im Juli uns gegenübertraten, in Gefangenschaft sich befinden, veranlaßt Mich, die beiden Commandirenden unserer Armeen, Fritz und Friedrich Carl, zu Feldmarschällen zu ernennen, der erste Fall der Art in unserem Hause. Wilhelm.

Berlin, Sonntag, den 30. October. Aus Versailles, 28. Oct. wird gemeldet: Thiers ist seit drei Tagen im Besitz freien Geleites nach Versailles und der Erlaubniß, nach Paris zu gehen und zurückzukehren. Er besteht aber darauf, nicht auf dem Wege von Versailles, sondern auf dem von Orleans nach Paris hineinzukommen.

Brüssel, Sonntag, den 30. October. Das „Echo“ schreibt aus Amiens: Die Nachricht von der Capitulation von Metz hat tiefe Bestürzung hervorgerufen; man fordert Frieden um jeden Preis. Mehrere Städte Belgiens haben Transporte mit Lebensmitteln nach Metz gesandt.

Brüssel, 28. October. Die hier eingetroffene „France“ führt in einem Artikel über die gegenwärtigen Waffenstillstandsverhandlungen aus, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes durchaus nothwendig sei, gleichviel ob man an eine spätere Fortsetzung des Krieges denke oder vorziehe, durch sofort zu bringende Opfer neue herbe Prüfungen zu vermeiden. Jedermann müsse unter den gegenwärtigen Umständen das Zustandekommen eines Waffenstillstandes sowie den Zusammentritt der Constituante für wünschenswerth halten.

Auction.

Die zum Nachlasse des Fuhrmanns Trobisch gehörigen Effecten, worunter zwei starke Pferde, ein Brettwagen mit Vorder- und Hinterschleife, ein Sabelkasten, Ketten, Pferdegeschirr, eine Parthie Stroh, eine Parthie Heu und Anderes mehr, sollen

Donnerstag, den 3. November,

von früh 9 Uhr an gegen Baarzahlung versteigert werden.
Grumbach, den 29. October 1870.

Die Ortsgerichte.

Gute ausgetrocknete Kern-Seife,

Harz - Kern - Seife,

Scheuer - Seife,

Stearin- und Parafin - Kerzen,

Talg - Spar - Lichte,

Stärke, Soda,

empfehl billigt

Die Lichter- & Seifen-Fabrik von

A. A. Tümmler in Dresden,

21c. Freiburger Platz 21c.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von Franz Stollwerk u. Söhne in Köln sich für die Reinheit ihrer Waaren verbürgt und ihre Fabrication unter sanitätpolizeiliche Controle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzen sowie auch die fertige Waare analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolade, d. h. pure Cacao und Zucker garantiert wird.
Köln, 1. September 1869.

Dr. Herm. Bohl,

Königl. Regierungs-Commissar und vereidigter Chemiker.
Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vorrätzig in Wilsdruff bei Conditore C. N. Sebastian, in Tharandt bei Apotheker P. Baf.

Am Freitag früh in der 8. Stunde wurde in Wilsdruff eine braun- und rothgestreifte Pferdebedeckung verloren; der

Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Mein Hut- und Filzwaaren-Lager,

bestehend in:

Seidenhüten (Cylinder), Filzhüte für Herren und Damen-Filzhüte
in den neuesten Façons,

sowie reichhaltiges Sortiment von Filzschuhen, Pantoffeln, Sohlen u. s. w. empfehle ich zur gütigen
Beachtung.

Reparaturen und Modernisirungen aller Art werden pünktlichst ausgeführt von

Wilsdruff,

Novbr. 1870.

G. Rühlemann,
Hutmacher.

Winterröcke, Paletots, Jupen, Knabenanzüge, Hosen & Westen
empfiehlt zur bevorstehenden Herbst- und Wintersaison in größter Auswahl zu billigsten
Preisen.

Wilsdruff.

Moritz Welde.

Aufträge

zu Kauf, Verkauf, Tausch- und
Pachtvermittlung, sowie Admi-
nistrativen von Grundstücken
aller Art,

zu Uebernahme und zinsbarer
Anlegung flüssiger Gelder gegen
sichere Hypothek, sowie Einziehung
deren Zinsen,

zu Placirung von Buchhaltern,
Rechnungsführern, herrschaft-
lichen Beamten u. s. w.

werden übernommen, prompt ausgeführt und dürfte meine bald dreißigjährige Geschäftserfahrung, als auch die wohl allgemein bekannten
Grundsätze, welche ich mir gleich Anfangs zur festen Aufgabe gemacht, und denen ich stets treu bleiben werde, das mir so lange geschenkte
Vertrauen nicht allein erhalten, sondern auch immer Neues in dieser Beziehung mir zuführen.

Eduard Grabner,

Fürstl. Reuß. Hof-Commissionär,

Dresden,

Pillnitzerstraße 32, II.

Achtung!

6 Tage frischen Most in der Prinzenmühle
zu Kleinschönberg. Gottfried Schüge.

Lager von Chocoladen & Cacaomasse

aus den Fabriken der Franz Stollwerck & Söhne in Köln a. Rh.
und Jordan & Timäus in Dresden, empfiehlt zu Fabrikpreisen in
allen Sorten C. R. Sebastian.

Althee- und Rettig-Bonbons,

als sicherstes und billigstes Linderungsmittel gegen Husten, Heiser-
keit und Brustbeschwerden, empfiehlt

C. R. Sebastian.

Jacken,

in schweren Double- und Tricotstoff, von
2-3 Thlr., empfiehlt in reichster Auswahl
Carl Kirscht in Wilsdruff.

Versammlung

des landw. Vereins zu Röhrsdorf

Mittwoch, den 2. November, Nachm. 4 Uhr.

Der Vorstand.

Gasthaus zu Klipphausen.

Künftigen Sonntag und Montag, den 6. u. 7. Novbr.

Kirmesfest,

wozu ergebenst einladet

A. Schöne.

1 oder 2 Exemplare von No. 60 dies. Bl.
von diesem Jahre werden zu kaufen gesucht durch
die Exped. d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Stückhesen

sind jederzeit frisch zu haben bei
Wilsdruff.

Gustav Türk.

Bandwurm beseitigt, (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos
und sicher Dr. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

Theater in Wilsdruff.

Mittwoch, den 2. November: Der Vetter, oder: Das
Rendez-vous im Junggesellenstübchen. Lust-
spiel in 3 Acten, von R. Benedig.

Freitag, den 4. November: Germania! patriotisches Lied,
gesungen in Newyork zur Eröffnung des deutschen Theaters, vorge-
tragen von Frau Bünger. Hierauf: Was kraucht dort in
dem Busch herum, oder: Ein Lummatzcher
Turkos. Schwank in 1 Act von Dresdo. Zum Schluß: Eng-
lisch, oder: Ein Reiseabenteuer. Lustspiel in 2 Acten
von Görner.

W. Zirkel, Director.

Getreidepreise. Dresden am 28. October 1870.

Auf dem Markte.

Weizen	6 Thaler	15 Ngr.	bis 7 Thaler	— Ngr.
Korn	4	—	4	15
Gerste	3	15	4	—
Hafer	2	—	2	20
Kartoffeln	1	5	1	10
Heu à Etr	—	22	—	28
Stroh à Sch.	7	10	8	—

Die Ranue Butter 18 bis 19 Ngr.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 28. October 1870.

Eine Ranue Butter 17 Ngr. — Pf. bis 18 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 143 Stück und verkauft à Paar 3 Thlr.
— Ngr bis 5 Thlr. — Ngr.

Postenlauf der Post-Expedition Wilsdruff.

A. Ankommende:

5 Uhr 30 Min. früh Botenpost von Mohorn; — 8 Uhr Vorm. Personenpost von
Dresden; — 1 Uhr 30 Min. Nachmitt. Botenpost von Mohorn; — 1 Uhr 35
Min. Nachm. Personenpost von Kossen; — 8 Uhr 30 Min. Abends Personenpost
von Dresden.

B. Abgehende:

7 Uhr früh Personenpost nach Dresden; — 8 Uhr 30 Min. Vormitt. Botenpost
nach Mohorn; — 2 Uhr Nachm. Personenpost nach Dresden; — 4 Uhr 15 N.
Nachm. Personenpost nach Kossen. — 9 Uhr Abds. Botenpost nach Mohorn.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.